

# Mit Vollgas durch die Fußgängerzone: Die vierte „Königstein Classic“



*Kröschend und stinkend wälzte sich ein blecherner Lindturm vom Parkplatz zur Startrampe, wo ihn die Zelnnehmer in einzelne Segmente á vier bodenständige Reifen zerlegten.*

**Foto: Friedel**

**Königstein (hbf)** – „Sogar die Hupen klangen damals schöner als heute“ – eine solche Reaktion hätte der Fahrer, der ungeduldig den Auslöser seines Hornes betätigte, und das auch noch am Sonntagmorgen in der Fußgängerzone, eigentlich nicht verdient, aber Moderator Jürgen Rudolf gestaltete seine Ansagen eben, wie der Name schon sagt, sehr moderat. Um dies gleich für alle norddeutschen Neu-Leser klarzustellen: nicht ums Motorrad, sondern um motorisierte Quadropeden drehte sich die „Königstein Classic“, eine Oldie-Rallye, die der ADAC-Ortsclub am Sonntag nun schon im vierten Jahr startete.

Punkt 9.01 Uhr hing Bürgermeister Leo Helm seine Fahne in den Wind, um bei leichtem Nieselregen den ersten der 94 Teilnehmer auf die Piste zu schicken (100 waren gemeldet, 93 erreichten das Ziel). Über Eppstein tuckerten die Gebrauchtwagen (in der Regel sitzt nicht mehr der Erstbesitzer hinter dem Lenkrad) nach Idstein, von dort via Selters und Laubüschbach zum Marktplatz im Hessenpark, wo Vereinsvorsitzender Berthold Volkmar und seine Mannen die Sieger ermittelten. Ganz so einfach wie in der Formel I funktionierte dieses Geschäft allerdings nicht, denn mit Rücksicht auf die betagten Schraufelr bekam nicht der Erste den Lorbeer, sondern wahlweise der Genaueste in der Gleichmäßigkeitsprüfung, oder das Team, welches die Aufgaben im Bordbuch am elegantesten gelöst hatten.

Diese Art der Leistungsmessung „soll den Zuschauern die Anfänge des Rallyesports in den 60er und 70er Jahren vermitteln“, und da war Ankommen immer noch wichtiger als die Bestzeit. Dementsprechend hatten die Routenplaner auch eine ruhige, dafür beson-

ders schöne Strecke ausgesucht. „Routenplaner“ hat in diesem Falle übrigens nichts mit GPS zu tun und auch nicht mit Tom-Tom, eher schon mit Reuter-Reuter, denn Vater Klaus und Sohn Florian zeichneten für den Verlauf der Rallye verantwortlich.

Grundsätzlich wichtig war natürlich das Nehmen der Zeit am Start in Königstein, wo der Bürgermeister sich seine zukunftsweisende Tätigkeit als Fahnenjunker mit Almut Boller und Rainer Kowald teilte, während ein jedes Fahrzeug auf der ADAC-gelben Startrampe einzeln vorgestellt wurde. Aber auch ein Blick auf die Insassen lohnte sich, etliche im Partnerlook zu ihrem Gefährt gekleidet, Ehepartner auf dem „heißen Sitz“ neben dem Fahrer, Kinder auf der Rückbank oder im Notsitz. Zwischendrin unter anderem der 1. Kreisbeigeordnete Dr. Wolfgang Müsse, diesmal nicht im Dienstwagen, und – wie immer leicht aus der Reihe tanzend – Kabarettist Urban Priol im rechtsgesteuerten Engländer. Hartgesottene Fans konnten die Teilnehmer und ihre Fahrzeuge schon ab 7 Uhr auf dem Parkplatz Stadtmitte in Augenschein nehmen, wo auch die technische Abnahme erfolgte. Sicherheitshalber unter dem Dach der Kurparkpassage hatte sich das Organisationsbüro platziert, wo die Ausgabe von Startnummern und Bordbüchern stattfand, die wiederum ihren Weg ins Fahrerlager gegenüber nahmen. In bunter Farbenvarianz war hier ein Schnuggelsche für jeden Geschmack zu entdecken. Neben Marken wie Porsche, Mercedes, BMW, Ferrari oder Aston Martin, die man im Rennsport erwarten möchte, fanden auch Käfer, Minis, Volvo, Opel und Ford ihren Platz in der Starterreihe, mal als „Youngster“ mit Baujahren nahe 1980, mal als echter Oldtimer, der älteste made 1934.